

Mehr als Bäume fällen

Mitten in der Natur mit großen Maschinen und modernster Technik arbeiten – nicht umsonst entscheiden sich immer mehr junge Menschen für eine Ausbildung zum Forstwirt.

Viele grüne Berufe sind im Aufwind – das zeigt sich auch an den erfreulichen Bewerberzahlen auf die Ausbildungsplätze zum Forstwirt bzw. Forstwirtin in Bayern. Während einige Handwerksberufe über Nachwuchssorgen klagen, erfreut sich der staatlich anerkannte Ausbildungsberuf Forstwirt/Forstwirtin großer Beliebtheit.

Und die Arbeit für die Absolventen wird künftig sicher nicht ausgehen, denn die Wälder müssen im Interesse der Gesellschaft gepflegt und auf Herausforderungen wie den Klimawandel vorbereitet werden – und dazu braucht es qualifizierte Fachkräfte. Während sich die Ausbildungszahlen in Bayern positiv entwickeln, hinkt das Angebot an Ausbildungsplätzen noch hinterher. Hier sind die Betriebe vor Ort gefragt.

Nach wie vor eine Männerdomäne

Naturliebe und Umweltbewusstsein allein sind aber nicht ausreichend, um als Forstwirt oder Forstwirtin den Anforderungen des Berufs zu genügen. Handwerkliches Geschick, technisches Verständnis, körperliche Fitness und geistige Beweglichkeit sind ebenso gefordert wie ein sehr hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein bei der Ausübung der anspruchsvollen – und nach wie vor in einigen Bereichen gefährlichen – Tätigkeiten.

Trotz eines stark gestiegenen Mechanisierungsgrades im Bereich Holzernte und Bringung, sowie umfangreicher technischer Weiterentwicklungen bei forstlichen Arbeitsgeräten, stellt die Ausübung des Berufs noch immer eine nicht zu unterschätzende körperliche Herausforderung dar. Anstrengende Arbeiten im Freien, auch unter ungünstigen Witterungsbedingungen, sind nicht jedermanns Sache.

Nach wie vor sind es weit überwiegend junge Männer, die eine Lehre zum Forstwirt durchlaufen und den Beruf anschließend auch ausüben. In Bayern lag der Anteil weiblicher Auszubildender im Durchschnitt der vergangenen Jahre bei unter 3 %.

Ausbildungsplätze sind ungleichmäßig verteilt

In Bayern sind rund 130 Ausbildungsstätten anerkannt, etwa 100 Betriebe bilden aktuell tatsächlich aus. Neben den Bundesforsten, den Staatsforsten und vielen Kommunen bieten auch größere Privatwaldbesitzer und Forstunternehmer Ausbildungsplätze für Forstwirte und Forstwirtinnen an. Die Nationalparkverwaltungen, einzelne Sondereinrichtungen und seit Kurzem auch forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse (Waldbesitzervereinigungen und Forstbetriebsgemeinschaften) vervollständigen das Spektrum der Ausbildungsbetriebe. Größter bayerischer Ausbilder und zugleich größter Arbeitgeber für Forstwirte sind die Bayerischen Staatsforsten, die ihr Ausbildungsplatzangebot in den letzten beiden Jahren erfreulicherweise deutlich erhöht haben.

Die unterschiedlichen Waldbesitzstrukturen wirken sich auch deutlich auf das Ausbildungsplatzangebot aus: Während in der Oberpfalz nur gut 2 anerkannte Ausbildungsplätze je 100 000 ha Waldfläche ausgewiesen sind, ist diese Zahl im kommunalwaldgeprägten Unterfranken knapp dreimal so hoch. Trotz des flächendeckenden Fachkräftebedarfs, stehen vor allem in Bereichen mit einem hohen Anteil an Kleinprivatwald kaum Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung.



FOTO: WBS

Zusatzausbildung: Angehende Forstwirte können verschiedene Wahlmodule belegen – zum Beispiel „Arbeiten mit der Hubarbeitsbühne“.

Ziel ist daher ein flächendeckendes und kontinuierliches Angebot an Ausbildungsplätzen. Ein stabiles Fundament bilden dabei staatliche und kommunale Ausbildungsbetriebe sowie erfreulicherweise einige Forstunternehmer und Privatwaldbesitzer, die seit Jahren über ihren eigenen Bedarf hinaus ausbilden.

Nachhaltigkeit ist auch in der Ausbildung junger Fachkräfte gefordert, zumal ein hoher Bedarf an ausgebildeten Forstwirten besteht. Wer mit dem Gedanken spielt, Ausbildungsbetrieb zu werden, erhält an der Bayerischen Waldbauernschule in Kelheim Unterstützung und Informationen zu den Voraussetzungen.

Ausbildung bietet viele Aufstiegsmöglichkeiten

Ein erfolgreicher Abschluss als Forstwirt eröffnet eine Vielzahl beruflicher Aufstiegsmöglichkeiten. Neben der Meisterprüfung besteht in Bayern auch die Möglichkeit, den Abschluss als „Staatlich geprüfter Forsttechniker“ zu erwerben. Zudem sind Fortbildungen zum Geprüften Forstmaschinenführer oder zum Fachagrarwirt in verschiedenen Fachrichtungen möglich. Mit einem sehr guten Berufsabschluss und mehrjähriger Berufserfahrung ist zudem auch ohne Abitur der Einstieg in fachbezogene Studiengänge denkbar.

Auch das Berufsbild des Forstwirts unterliegt einem kontinuierlichen Wandel. Der zunehmende Mechanisierungsgrad erfordert Fachkräfte, die den Umgang mit moderner Technik beherrschen und zugleich in der

Lage sind, Grenzen und Risiken von Maschineneinsätzen richtig einzuschätzen. Diese neuen Erfordernisse müssen in der Berufsausbildung angemessen berücksichtigt werden.

In die Ausbildung und in die Prüfungen der Forstwirte und Forstwirtinnen werden daher verstärkt technische Ausbildungsinhalte eingebunden. Seit 2017 geschieht dies in Bayern auch mittels definierter Technikteile im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildung. Ziel dabei ist, den forstlichen Nachwuchs besser auf die Anforderungen moderner Forsttechnik in der Waldbewirtschaftung vorzubereiten und Arbeitsverfahren im Zusammenspiel von Mensch und Maschine zu vermitteln.

Am Puls der Zeit: Apps, Akkugeräte und Spacer

Nicht weniger wichtig sind eine Reihe eher unscheinbar wirkender Weiterentwicklungen. Zunehmend finden innovative Neuerungen wie schadstoffarme Akkusägen, leichte Spillwinden, fernsteuerbare Fällkeile oder ergonomisch günstige Waldpflegegeräte wie der „Spacer“ Eingang in den forstlichen Profibereich. Auch digitale Anwendungen auf Tablets und Smartphones, die den Forstwirt bei der Käferkontrolle oder in der Holzaufnahme unterstützen, sind nicht mehr aus dem forstlichen Alltag wegzudenken. Diese Neuerungen müssen natürlich auch kontinuierlich in den Ausbildungsprozess einfließen. Technisch besonders interessierte Azubis haben in Bayern seit 2018 zudem bereits im Rahmen

Kurse an der Waldbauernschule

Der Eichenprozessionsspinner – die „neue“ Gefahr	29.7.19
Wiederkehrende Seilwindenprüfung	2.8.19
Bäume wertasten	13.8.–14.8.19
Waldwirtschaft und Naturschutz	19.8.–20.8.19
Eine Forstbetriebskarte selbst erstellen	21.8.–23.8.19
Forstwege bauen und instand halten	30.8.–31.8.19
Anmeldung	09441-6833-0
Onlinebuchung	www.waldbauernschule.de

der Regelausbildung die Möglichkeit, sich über die Belegung sogenannter „Wahlmodule“ freiwillig Zusatzqualifikationen im Bereich der Forsttechnik anzueignen.

Angeboten werden dabei zum Beispiel Kurse für Arbeiten mit Hubarbeitsbühnen oder an mobilen Seilkrananlagen, ein Basislehrgang für Harvester und Forwarder oder der Einsatz digitaler Anwendungen im Forst. Rund ein Drittel der Auszubildenden nutzt diese kostenpflichtigen Angebote. Um auf dem aktuellen Stand der Technik zu sein, ist das Ausbildungspersonal in den Betrieben, in der Berufsschule und an den überbetrieblichen Ausbildungsstätten stets gefordert. Regelmäßige Schulungen für Ausbilder und ein Wissenstransfer zwischen den Bildungsstätten sichern ein hohes Niveau in der Ausbildung.

Albert Rauch

Bayerische Waldbauernschule

→ Nähere Informationen rund um die Berufsausbildung sowie zu Fortbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten gibt die Bayerische Waldbauernschule: poststelle@wbs.bayern.de; Tel. 0944 1 6833-0. Unter www.bayerischerbauernverband.de/gruene-berufe findet sich auch ein Video zur Forstwirte-Ausbildung.